

# Aufbruch zur Demokratie

Märzrevolution 1848 und  
deutsche Nationalversammlung  
auf Münzen und Medaillen



BATTENBERG



Staatliche  
Münzsammlung  
München



# Aufbruch zur Demokratie

---

Märzrevolution 1848 und  
deutsche Nationalversammlung  
auf Münzen und Medaillen

herausgegeben von  
Rainer Albert und Martin Hirsch



BATTENBERG



Staatliche  
Münzsammlung  
München

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	7	<b>KATALOG</b>	
		<b>von Münzen und Medaillen zur Revolution von 1848/49 und zur deutschen Nationalversammlung</b>	90
		<b>RAINER ALBERT</b>	
		<b>Vorbemerkungen und Hilfen zum Katalog</b>	92
<b>ESSAYS</b>		<b>I. Der Weg zur Revolution:</b>	
<b>„Trotz alledem!“ Vom Aufbruch zur Demokratie</b>	9	Restauration und Vormärz	94
<b>RAINER ALBERT</b>		<b>II. Die Februar-Revolution in Paris und die Entwicklung in Frankreich</b>	106
<b>Die Hungermedaillen Schlesiens im Kontext des Weberaufstandes von 1844. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der März-Revolution 1848</b>	17	<b>III. März-Revolutionen in Deutschland</b>	122
<b>KATRIN FAHRON</b>		<b>IV. „Der deutsche Mai“ oder Die Nationalversammlung in Frankfurt startet</b>	138
<b>Münchner Revolutionsbilder. Vom Gedenkblatt zum Geschichtstaler von 1848</b>	25	<b>V. Revolutionen 1848 außerhalb des Deutschen Bundes</b>	148
<b>MARTIN HIRSCH</b>		<b>VI. Führende Politiker in Parlament und provisorischer Regierung</b>	161
<b>Aufstand gegen den König. Friedrich Wilhelm IV. verneigte sich vor den Opfern der Märzrevolution von 1848 und schlug brutal zurück</b>	31	Heinrich von Gagern, Adam von Itzstein, Erzherzog Johann, Anton Ritter von Schmerling,	
<b>HELMUT CASPAR</b>		<b>VII. Prägende Persönlichkeiten</b>	174
<b>Zwischen Glück und Angst. Mecklenburgische Taler als Medium der Gefühlspolitik</b>	39	Friedrich Hecker, Ernst Moritz Arndt, Ludwig Uhland	
<b>TORSTEN FRIED</b>		<b>VIII. Weitere Akteure:</b>	
<b>Gedenkmünzen der Freien Stadt Frankfurt am Main zur Revolution von 1848/49</b>	49	<b>Professoren, Dichter, Geistliche</b>	196
<b>KONRAD SCHNEIDER</b>		Lasaulx, Kolb, Scheuchenstuel, Jahn, Riesser, Grün, Döllinger, von Ketteler, Laube, von Lindenau, von Arneth, von Bruck	
<b>„Da habt ihr mich, ich gehöre zu euch“.</b>		<b>IX. Schlüsselmomente der Revolutionszeit</b>	211
<b>Erzherzog Johanns Weg zum Reichsverweser über Deutschland im Spiegel seiner Medaillen</b>	55	Reichsflotte, Septembermorde in Frankfurt, Oktober-Aufstände in Wien, Kremsierer Reichstag, Erschießung von Robert Blum, Reaktion in Hamburg	
<b>KARL PEITLER</b>		<b>X. Die misslungene Kaiserwahl</b>	224
<b>Als König Friedrich Wilhelm IV. 1849 „Kaiser der Deutschen“ werden sollte. Ein historischer Kippmoment</b>	65	<b>XI. Das Ende der Nationalversammlung</b>	228
<b>LILI REYELS</b>		<b>XII. Das Gefecht bei Eckernförde</b>	239
<b>Stella d'Italia. Enthusiasmus und Desillusion in Münzbildern des Risorgimento</b>	69	<b>XIII. Die Wiederkehr der alten Mächte</b>	249
<b>MARTIN HIRSCH</b>		<b>XIV. Nachwirkung und Rezeption der Revolution</b>	269
<b>Die Revolution 1848/49 in Ungarn und Kroatien in zeitgenössischen und auf modernen Münzen</b>	79		
<b>ARMIN MÜLLER</b>			

# Vorwort

Das politische System Deutschlands als Demokratie mag den meisten, vor allem den jüngeren Menschen als eine Selbstverständlichkeit erscheinen. Dabei haben die Älteren oft noch die Diktatur und Willkürherrschaft erlebt, die in den Zweiten Weltkrieg und zur deutschen Teilung führte. Und wer vor der deutschen Wiedervereinigung 1990 dem sogenannten real existierenden Sozialismus ausgeliefert war, konnte von vielen der heute als so selbstverständlich empfundenen Rechten und Freiheiten nur träumen. Bürgerinnen und Bürger haben inzwischen die Möglichkeit, frei zu wählen und sich zu informieren, sich zu versammeln und zu reisen, eine (beliebige) Religion auszuüben und ein Gericht anzurufen, ihre Meinung zu vertreten und selbst ein Regierungsamt auszuüben.

Diese Volksherrschaft, die wir Demokratie nennen, ist in der Welt jedoch in der Minderheit. Es gibt „unvollständige Demokratien“ sowie hybride und autoritäre Regime, in denen der Mitbestimmungswille der Bevölkerung willkürlich unterdrückt wird. Der Demokratieindex, jährlich von der britischen Zeitschrift *The Economist* ermittelt, weist für 167 untersuchte Staaten lediglich 24 als reine und weitere 48 als unvollständige Demokratien aus. Nicht einmal die Hälfte der Länder kann nach dieser Messung als Volksherrschaft bezeichnet werden. Die Beurteilung dieser Gegensätze ist nicht nur für die Zusammenarbeit von Regierungen, sondern für jeden Menschen eine Herausforderung, zumal wenn wir unser Zusammenleben als globalisierte Welt beschreiben.

So komplex der Blick auf die Gegenwart ist, der in die Geschichte ist nicht einfacher. Für die Erkenntnis, auf welcher Grundlage die Demokratie in Deutschland steht, was sie ausmacht, welche Zusammenhänge existieren, welche Alternativen bestehen, was unverzichtbar ist, welche Aufgaben und Anforderungen sich daraus fortlaufend ergeben, ist es wertvoll, ja unerlässlich, genauer auf unsere demokratische Tradition und besonders ihre Anfänge zu blicken.

Vor 175 Jahren bildete sich eine von verschiedenen Bevölkerungsschichten getragene Bewegung, die sich gegen die alte Alleinherrschaft der Könige und Fürsten wendete. Welche Leitbilder die Revolutionäre und

die alten Landesherrn damals hatten, zeigen sehr fokussiert die Münzen und Medaillen der Zeit. Sie sind ein völlig anderes Medium als Geschichtsbücher, da sie als originale Bild- und Schriftquellen zugleich stark konzentriert das Wesentliche verständlich zeigen. Die Stücke zur Kenntnis zu nehmen, das ist lohnend, weil mit ihnen eine Vielzahl heute fast vergessener Ereignisse und Persönlichkeiten aus dem Dunkel der Geschichte hervorkommt. Robert Blum, Ernst Moritz Arndt, Friedrich Ludwig Jahn oder Heinrich Gagern u.a. werden vorgestellt, dazu Abdankungen, Krönungen, Gefechte, selbstlosen Einsatz für die Volksrechte, politische Morde, Nationalitätenfragen, Ringen um das einige Deutschland. Zudem zeigen die Gepräge reale und symbolische Bilder dieser Zeit, von der Frankfurter Paulskirche, über den Sturz der Sterne bis zum Ritt Friedrich Wilhelms vorbei an seinen Soldaten. In Ausblicken auf andere Länder zeigt sich, dass der Geist des Umsturzes damals Europa erfasst hatte und auch andere Völker den Aufbruch zur Demokratie wagten.

Die Staatliche Münzsammlung München hat sich gerne entschlossen, diesen wichtigen Zeugnissen zum Verständnis unseres Weges zur Demokratie eine Ausstellung zu widmen. Anlässlich des 175. Jahrestags der Märzrevolution und der Eröffnung der deutschen Nationalversammlung präsentiert sie eine Privatsammlung solcher Münzen und Medaillen, ergänzt aus eigenen Beständen. Es verbindet sich damit die Hoffnung, dass der Weg zu einer gefestigten Demokratie mit umfassenden Rechten für die Bürgerschaft selbstbestimmt weiterverlaufen wird.

Wir danken den Leihgebern, den Autorinnen und Autoren, dem Ausstellungsteam mit Peter Maier und Joanna Zohner, dem Fotografen Sergio Castelli, für viele Hilfen Matthias Barth und nicht zuletzt dem Battenberg Verlag, namentlich Josef Roidl und Regina Schindler.

München, im März 2023  
Rainer Albert    Martin Hirsch



*Modell des Denkmals für  
den Freiheitskampf  
1848/49 in Waghäusel  
(Ldkr. Karlsruhe) von  
Franz W. Müller-Steinfurth,  
1996/97, Bronze,  
H. 26,5 cm, B. 17 cm,  
T. 14 cm.  
Foto: Tobias R. Müller*

# „Trotz alledem!“

## Vom Aufbruch zur Demokratie

RAINER ALBERT

**D**er März 1848 erlebte Deutschland wie nie zuvor und selten danach: Die gesamte Bevölkerung schien auf den Beinen zu sein, bildete große Versammlungen und Demonstrationen, baute Barrikaden, kämpfte gar gegen das Militär. Es gab Tote. Und warum das alles? Weil weit weg in Paris ein paar Tage zuvor die dortige Bevölkerung ihren König vom Thron gestoßen hatte? Ja, auch.

### Die Revolution im März 1848

Es gab 1848 zwei große, sehr verschiedene Bevölkerungsgruppen, bei denen sich aus unterschiedlichen Gründen Aufstandspotential angestaut hatte. Die Pariser Nachrichten über eine Revolution, die zudem eine sofortige Änderung der Staatsform von einer Monarchie in eine Republik bewirkte, wurde bei den Unzufriedenen in Deutschland als Startschuss empfunden, ebenfalls aktiv zu werden.

Die eine Gruppe war das mittlere und auch höhere Bürgertum, dessen wirtschaftliche Lage ganz gut war, das sich aber politisch und vor allem auch gesellschaftlich nicht mehr entfalten konnte. Die seit dem Wiener Kongress in den Staaten des Deutschen Bundes betriebene und vom österreichischen Staatskanzler Metternich misstrauisch überwachte Restaurationspolitik bedeutete für dieses Bürgertum von oben verordneten Stillstand. Eine strenge Zensur überwachte alles, keineswegs nur die Presse, und engte auch die künstlerische Entfaltung ein. Man konnte darauf mit dem Rückzug ins Privat- und Familienleben reagieren und dieses besonders kultivieren, das nennt man dann Biedermeier. Oder man konnte, nicht ohne Gefahr staatlicher Überwachung und Verfolgung, sich im engen Rahmen mit Gleichgesinnten treffen und Pläne für eine neue Gesellschaft und eine neue staat-

liche Ordnung besprechen (die wegen der Zensur kaum Verbreitung finden konnten), also sich eingeschränkt politisch betätigen, das nennt man dann Vormärz. Gleichviel ob Biedermeier oder Vormärz, ein Aufstieg war weder sozial noch gesellschaftlich noch politisch kaum möglich. Insbesondere die Vertreter des Vormärz wurden dadurch zu typischen Statusprotestierern und damit zu potentiellen Revolutionären. Die andere Gruppe bestand aus städtischen Unterschichten (z.B. Handwerksgehlen und durch die einsetzende Industrielle Revolution auch Arbeiter) und ländlicher Bevölkerung. Die Ersteren gerieten wegen der Industrialisierung und den Wegfall von Sozialsystemen wie den aufgehobenen Zünften in wirtschaftliche Not und drohten als arbeitslose Handwerksgehlen sogar ihre soziale Stellung zu verlieren. Die Verelendung der städtischen Unterschichten schritt schnell voran. Die Anderen, die ländliche Bevölkerung, musste mit dem Wegfall von Sozialstrukturen leben (z.B. Auflösung der Großfamilien wegen der durch die Bauernbefreiung möglichen Abwanderung in die Städte) und litt unter den durch Missernten (z.B. wegen Wetterunbilden oder wegen der Kartoffelfäule) bedingten Hungersnöten. Aus dieser Gruppe waren Hungeraufstände und Sozialrevolten zu erwarten.



Abb. 1:

Medaille 1848 auf die zugesagten Verfassungsänderungen in Bayern.

Vs.: ERINNERUNG / AN DEN 6. MÄRZ / 1848. in dickem Eichenkranz, oben eingraviert MÜNCHEN.

Rs.: 11 Zeilen Schrift: PRESSFREIHEIT / FREIERE STAENDEWahl / VERFASSUNGSEID DES HEERES / BESSERES STAATSDIENERLOOS / MINISTERVERANTWORTLICHKEIT / ÖFFENTLICHKEIT MÜNDLICHKEIT / SCHWURGERICHTE / JUDENEMANCIPATION / POLIZEI-GESETZBUCH / DEUTSCHES / PARLAMENT.

Die möglichen Aufstandsziele der beiden Gruppen liegen eher weit auseinander, trotzdem ist zumindest ein anfängliches gemeinsames Vorgehen zur gegenseitigen Verstärkung denkbar. Tatsächlich führten in den meisten Fällen die städtischen Unterschichten den Straßen- und Barrikadenkampf, was man an den Opferlisten leicht nachprüfen kann. Auf dem Land kam es eher zu Plünderungen aus existenzieller Not (ein Posthalter und Wirt wird überfallen, seine Küche geplündert, am nächsten Tag wird das Geschirr zurückgebracht, in dem der Braten abtransportiert worden war, so dass die Polizei nun leicht die Namen der Beteiligten feststellen kann). Aus dem (gehobenen) Bürgertum kommen Protestnoten und Petitionen, Gesetzesvorschläge und Personalwünsche in Bezug auf die Regierungen, die nicht selten unterstützt von größeren Volkshaufen an staatliche oder fürstliche Vertreter überreicht werden. Diese Noten sind durch die (Untergrund-)Arbeit der Vormärzzeit zumeist schon ausformuliert vorhanden, so dass es wie in Mannheim manchmal nur Stunden sind, die zwischen der Revolutionsnachricht aus Paris und der Übergabe der Petition liegen.

Aber auch die Petitionsempfänger reagieren rasch, das gehört auch zu den Beobachtungen der Zeit. Die Angst, die Französische Revolution von 1789/1793 wieder erleben zu müssen, lässt die betroffenen Fürsten mit ihren Familien und Regierungen nichts auf die lange Bank schieben. So wurde z.B. am 6. März 1848, nur zwei Tage nach größeren Unruhen in München, eine Proklamation als Flugblatt verteilt und an die

Wände geklebt, in der der König versichert, dass die Wünsche seines Volkes in seinem „Herzen jederzeit vollen Wiederhall gefunden haben“ (vgl. Katalog-Nr. 33f.), um dann die Erfüllung der überreichten Forderungen zuzusichern. So geschah es in vielen anderen Residenzen. Zudem wurden Wortführer der aufständischen Massen in Regierungsämter berufen, kooptiert, womit sie als Statusprotestierer weitgehend ausfielen und auch als Anführer von Demonstrationen. Man nannte und nennt solche Aufsteiger „März-Minister“ bzw. solche Regierungen entsprechend „März-Ministerien“, was schon im Namen verdeutlicht, wie schnell solche Wechsel stattfanden. Ein schönes Beispiel, weil es auch eine Münzprägung hervorbrachte, sind die März-Ereignisse im Großherzogtum Hessen-Darmstadt.

Die Nachricht von der Pariser Februar-Revolution erreichte Hessen in den ersten März-Tagen. Angesichts der auch in Darmstadt schwer beherrschbaren Unruhen und des de facto wegen Krankheit regierungsunfähigen Großherzogs Ludwig II. (der dann am 16. Juni 1848 zum Mitregenten ernannt wurde) wurde sein Sohn Ludwig (III.) am 5. März 1848 zum Mitregenten ernannt. Gleichzeitig wurde in Darmstadt wie in vielen anderen deutschen Staaten ein „März-Ministerium“ aus liberalen Politikern zur Beruhigung der Protestierer eingerichtet, an dessen Spitze Heinrich von Gagern, der spätere Präsident des Paulskirchenparlamentss, stand (vgl. Katalog-Nr. 80f.). Die Ernennung Ludwigs III. war Anlass für die Prägung eines Gedenkguldens. Man kann das vorliegende Stück also zunächst als eine der üblichen Prägung



Abb. 2:

Großherzogtum Hessen-Darmstadt, Ludwig III. (1806–1877) als Regent, Gulden 1848, sog. „Pressfreiheitsgulden“

Vs.: LUDWIG ERBGROSH. U. MITREGENT V. HESSEN, Kopf n. L.  
Rs.: In 6 Zeilen: PRESSFREIHEIT / VOLKSBEWAFFNUNG / SCHWURGERICHT / RELIGIONSFREIHEIT / DEUTSCHES PARLAMENT / 6. MÄRZ 1848.

Ag. 30,4 mm

Lit.: AKS 134; JuF 1840; Hoffmeister 4329

Vergrößerung der Rückseite auf S. 6



gen bei einem Regierungswechsel einstuften. Die gesicherte Thronfolge wurde durch die Vorderseitenumschrift „LUDWIG ERBGROSH(erzog) U[nd] MITREGENT V[on] HESSEN“ und die Büste des neuen Regenten hervorgehoben.

Auf der Rückseite aber, und das ist weniger üblich, werden in fünf Schriftzeilen die maßgeblichen Punkte genannt, die das Staatsleben fortan bestimmen sollen: „PRESSFREIHEIT / VOLKSBEWAFFNUNG / SCHWURGERICHT / RELIGIONSFREIHEIT / DEUTSCHES PARLAMENT“, darunter das Datum „6. MÄRZ 1848“. Diese deutliche Sprache, dieses ausdrückliche Aufnehmen der bürgerlich-liberalen Forderungen, ist darauf zurückzuführen, dass der neue Regent sein Heil in der Übernahme der revolutionären Ideen sah, für deren Umsetzung er seinem neuen Kabinett zu diesem frühen Zeitpunkt – die Münze wurde im Mai, spätestens in der ersten Juni-Hälfte 1848 geprägt – freie Hand gab.

Es gibt wohl kaum eine andere Münze, die so unverschlüsselt, nach Art eines Flugblatts, ein politisches Programm aufnahm. Es waren keineswegs spontan zusammengestellte Stichwörter, sondern nach den Karlsbader Beschlüssen von 1819 in der Zeit des Vormärz entwickelte Gedanken, die von den einzelnen Staaten, nicht zuletzt auch unter dem Druck des Deutschen Bundes und dessen Spiritus rector Klemens Wenzel Lothar von Metternich, immer wieder zurückgewiesen worden waren. Oft genug wurden einzelne Politiker, die diese Forderungen erhoben, dafür bestraft.

Auch beim Hambacher Fest vom 27. Mai bis 1. Juni 1832 waren diese Forderungen von verschiedenen

Rednern gestellt worden, die dann nie mehr aus der politischen Diskussion verschwinden sollten. Sie waren u.a. Bestandteil des „Offenburger Programms“ der südwestdeutschen Demokraten vom 12. September 1847, wo es heißt:

„Art. 2. Wir verlangen Pressfreiheit: das unveräußerliche Recht des menschlichen Geistes, seine Gedanken unverstümmelt mitzuteilen, darf uns nicht länger vorenthalten werden. [...] Art. 3. Wir verlangen Gewissens- und Lehrfreiheit. Die Beziehungen des Menschen zu seinem Gott gehören seinem innersten Wesen an, und keine äußere Gewalt darf sich anmaßen, sie nach ihrem Gutdünken zu bestimmen. Jedes Glaubensbekenntnis hat daher Anspruch auf gleiche Berechtigung im Staat. Keine Gewalt dränge sich mehr zwischen Lehrer und Lernende. Den Unterricht scheidet keine Konfession. [...] Art. 6. Wir verlangen Vertretung des Volks beim deutschen Bund. Dem Deutschen werde ein Vaterland und eine Stimme in dessen Angelegenheiten. Gerechtigkeit und Freiheit im Innern, eine feste Stellung dem Auslande gegenüber gebühren uns als Nation. Art. 7. Wir verlangen eine volkstümliche Wehrverfassung. Der waffengeübte und bewaffnete Bürger kann allein den Staat schützen. Man gebe dem Volk Waffen und nehme von ihm die unerschwingliche Last, welche die stehenden Heere ihm auferlegen. [...] Art. 8. Wir verlangen Gesetze, welche freier Bürger würdig sind und deren Anwendung durch Geschworenengerichte. Der Bürger werde von dem Bürger gerichtet. Die Gerechtigkeitspflege sei Sache des Volkes.“

In der Adresse der Mannheimer Bürgerversammlung an die badische Kammer vom 27. Februar 1848, also in unmittelbarer Reaktion auf die Pariser Ereignisse vom 24. Februar, heißt es entsprechend:

*„Aus der großen Zahl von Maßregeln, durch deren Ergreifung allein das deutsche Volk gerettet werden kann, heben wir hervor: 1. Volksbewaffnung mit freien Wahlen der Offiziere, 2. unbedingte Preßfreiheit, 3. Schwurgerichte nach dem Vorbild Englands, 4. sofortige Herstellung eines deutschen Parlaments.“*

Am 28. Februar 1848 kam es, durch die badischen Unruhen angeregt, auch im Landtag von Hessen-Darmstadt zu einem Antrag der Abgeordneten von Gagern, Wernher, Lehne und Frank „zur Erzielung gemeinsamer Gesetzgebung und einheitlicher Nationaleinrichtungen“.

In den spontanen und zum Teil sehr heftigen Aufständen Ende Februar und Anfang März wurden diese Programmpunkte regelmäßig aufgegriffen, in Petitionen an die Fürsten und Landtage herangetragen und auf Flugblättern verbreitet. So heißt es etwa in einem Nassauischen Flugblatt vom 2. März 1848:

*„Folgende Forderungen aber sind es, welche sofort erfüllt werden müssen:*

- 1. Allgemeine Volksbewaffnung mit freier Wahl seiner Anführer, namentlich sofortige Abgabe von 2000 Flinten und Munition an die Stadtbehörde von Wiesbaden.*
- 2. Unbedingte Preßfreiheit.*
- 3. Sofortige Einberufung eines deutschen Parlaments. [...]*
- 6. Öffentlichkeit, öffentliches mündliches Verfahren mit Schwurgerichten. [...]*
- 9. Beseitigung aller Beengungen der uns verfassungsmäßig zustehenden Religionsfreiheit.“*

Der „Pressfreiheitsgulden“ ist die programmatischste und politischste Münze aus dem Umfeld der März-Revolution und deren Folgeereignissen in Deutschland bis 1850. Die Aufhebung der Pressezensur erfolgte u. a. auch am 14. März in Österreich, am 16. März in Sachsen und am 17. März in Preußen, um nur die großen deutschen Staaten zu nennen. Da dort aber keine Thronwechsel erfolgten, sah sich keiner der Fürsten veranlasst, diese Niederlage des restaurativen Systems auch noch in einer Gedenkprägung zu verkünden. Be-

kanntlich waren die Errungenschaften der März-Revolution nicht von langer Dauer.

Der „Pressfreiheitsgulden“ des Großherzogtums Hessen-Darmstadt diente zur Sicherung und Legitimierung des neuen Regenten, der sich zu Beginn seiner Herrschaft nur auf die dynastische, nicht aber auf die persönliche Treue seiner Untertanen verlassen konnte, die er in dieser unruhigen Zeit aber zu benötigen glaubte.

## Die Revolution im Sommer 1848

Im April und Anfang Mai 1848 wurden die Abgeordneten zur Nationalversammlung gewählt, die am 18. Mai 1848 feierlich eröffnet wurde. Heinrich von Gagern wurde am Folgetag zum Parlamentspräsidenten gewählt, Erzherzog Johann am 29. Juni 1848 zum Reichsverweser. Dies alles sind normale Vorgänge. Aufhorchen aber lässt, dass Anfang Juni 1848 der preußische Kronprinz aus seinem Londoner Exil zurückkehrte, in das er nach den verlustreichen Berliner Barrikadenkämpfen, für die ihn die Berliner Bevölkerung verantwortlich machte, zurückkehrte. Das war ja nur möglich, weil der Hof die Lage in Berlin als beruhigt einschätzte. Die März-Revolution war also wie ein Frühjahrssturm durchgezogen, hatte manchen Fürsten sehr beunruhigt zurückgelassen (das Gespenst der Französischen Revolution lässt grüßen) und war nach kurzer Zeit so weit überwunden, dass das Herrscherhaus den „Kartätschenprinzen“, wie der Kronprinz wegen seines brutalen Vorgehens gegen die Revolutionäre genannt wurde, wieder gefahrlos der Berliner Bevölkerung zumuten konnte. Der Revolutionssturm war zum lauen Sommerlüftchen geworden. Die Vertreter der „alten Mächte“ konnten wieder ihre angestammten Positionen einnehmen, die reaktionären Kräfte waren auf der Siegesstraße.

In dieser für die radikaleren Revolutionäre frustrierenden Situation arbeitete Ferdinand Freiligrath (vgl. Katalog-Nr. 6) einen Gedichttext von Robert Burns, der 1843 entstanden war, zum aufsässigen Kampflied um und veröffentlichte es am 6. Juni 1848 unter dem Titel „Trotz alledem“ in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ von Karl Marx:

## Trotz alledem!

*Das war 'ne heiße Märzenzeit,  
Trotz Regen, Schnee und alledem!  
Nun aber, da es Blüthen schneit,  
Nun ist es kalt, trotz alledem!  
Trotz alledem und alledem,  
Trotz Wien, Berlin und alledem –  
Ein schnöder scharfer Winterwind  
Durchfröstelt uns trotz alledem!*

*Das ist der Wind der Reaktion  
Mit Mehlthau, Reif und alledem!  
Das ist die Bourgeoisie am Thron –  
Der dennoch steht, trotz alledem!  
Trotz alledem und alledem,  
Trotz Blutschuld, Trug und alledem –  
Er steht noch und er hudelt uns  
Wie früher fast, trotz alledem!*

*Die Waffen, die der Sieg uns gab,  
Der Sieg des Rechts trotz alledem,  
Die nimmt man sacht uns wieder ab,  
Samt Pulver, Blei und alledem!  
Trotz alledem und alledem,  
Trotz Parlament und alledem –  
Wir werden unsre Büchsen los,  
Soldatenwild trotz alledem!*

*Heiß' gnäd'ger Herr das Bürschlein dort,  
Man sieht's am Stolz und alledem!  
Und lenkt auch Hunderte sein Wort,  
Er bleibt ein Tropf trotz alledem!  
Trotz alledem und alledem,  
Trotz Band und Stern und alledem –  
Schaut zu und lacht trotz alledem!*

*Doch sind wir frisch und wohlgemuth,  
Und zagen nicht trotz alledem!  
In tiefer Brust des Zornes Gluth,  
Die hält uns warm trotz alledem!  
Trotz alledem und alledem,  
Es gilt uns gleich trotz alledem!  
Wir schütteln uns: Ein garst'ger Wind,  
Doch weiter nichts trotz alledem!*

kaltes Wetter, aber heiße politische Situation

warmes [Mai-]Wetter,  
aber politischer Gegenwind

trotz der heftigen Revolutionsereignisse  
ist wieder alles reaktionär erstarrt

kein lyrisches Bild mehr, klare Benennung:  
Schäden für politische Pflänzchen  
durch das willfähige Bürgertum,  
das nicht revolutionär ist und  
keine Republik erstreitet,  
die Schuld der Machthaber bleibt ungeahndet.

die im März gewährten Bürgerwehren

der Verlust der Bürgerwehren droht

auch das bourgeoise Parlament hilft nicht

der Adel hat keinen persönlichen Verdienst

„Bürschlein“ und „Tropf“ als Adelsprädikate

Ehren sollen den Adel wichtig machen,  
aber er bleibt lächerlich

die Linke bleibt standhaft,  
auch wenn sie jetzt noch erfolglos ist

das Leitmotiv wird politisches Programm

nichts kann die Revolutionäre aufhalten

*Denn ob der Reichstag sich blamirt  
Professorhaft, trotz alledem!  
Und ob der Teufel reagiert  
Mit Huf und Horn und alledem –  
Trotz alledem und alledem,  
Trotz Dummheit, List und alledem,  
Wir wissen doch: die Menschlichkeit  
Behält den Sieg trotz alledem!*

das Ansehen des Parlaments sank bereits,  
das realitätsferne „Professorenparlament“  
Teufel steht für den König  
das meint die Militärmacht des Königs

Siegeserwartung der Unterdrückten

*Und ob der Prinz zurück auch kehrt  
Mit Hurrah hoch und alledem: –  
Sein Schwert ist ein zerbrochen Schwert,  
Ein ehrlos Schwert trotz alledem!  
Ja doch: trotz all- und alledem,  
Der Meinung Acht, trotz alledem,  
Die brach den Degen ihm entzwei  
Vor Gott und Welt, trotz alledem!*

Rückkehr des Kronprinzen aus dem Exil

wegen der Opfer der Barrikadenkämpfe

Ansehensverlust wegen der März-Opfer,  
nur Ehrenmänner dürfen den Degen führen

*So füllt denn nur der Mörser Schlund  
Mit Eisen, Blei und alledem:  
Wir halten aus auf unserm Grund,  
Wir wanken nicht trotz alledem!  
Trotz alledem und alledem!  
Und macht ihr's gar, trotz alledem,  
Wie zu Neapel jener Schuft:  
Das hilft erst recht, trotz alledem!*

keine Angst vor neuen Angriffen

König Ferdinand II. von Neapel  
schlug den Aufstand im Mai nieder

*Nur, was zerfällt, vertretet ihr!  
Seid Kasten nur, trotz alledem!  
Wir sind das Volk, die Menschheit wir,  
Sind ewig drum, trotz alledem!  
Trotz alledem und alledem!  
So kommt denn an, trotz alledem!  
Ihr hemmt uns, doch ihr zwingt uns nicht –  
Unser die Welt trotz alledem!*

Behinderungen sind möglich,  
aber keine Verhinderung

Der Text beschwört Mut und Zuversicht in einer Zeit, in der die Fürsten schon anfangen, die im März gemachten Zusagen und Versprechen wieder einzukasieren. Das Parlament darf weiterarbeiten, aber es verfügt über keine Mittel, seine Beschlüsse auch durchzusetzen. Der Liedtext soll Zuversicht verbreiten, nicht der Adel mit dem König ist überlegen, sondern die Kämpfer für Freiheit und Recht(e). Was Freiligrath in seinem Text nicht beachtet, das ist die Inhomogenität der Revolutionäre und ihre divergierenden Ziele. Was er richtig anspricht, das sind der persönliche Mut und die Opferbereitschaft für die Sache.

## Die Revolution am Ende

Ist die Revolution zeitlich beendet oder ist sie gescheitert? Die Formulierung „Die Revolution am Ende“ ist bewusst zweideutig.

Es gibt viele Niederlagen für die Nationalversammlung und die opferbereiten Bürger. Sie müssen erfahren, dass zumindest die größeren Staaten nur dann Unterstützung für die Nationalversammlung bieten, wenn das in ihre Interessenlage passt.

Es gab den Waffenstillstand von Malmö 1848, den Preußen eigenmächtig schloss. Es gab die Septembermorde in Frankfurt. Es gab mehrfach Aufstände und Barrikaden in etlichen Städten, die niedergeschlagen wurden. Es gab die Hinrichtung des Abgeordneten Robert Blum durch österreichisches Militär. Es gab die Einstellung der Unterstützung für die provisorische Regierung in Schleswig. Es gab die misslungene Kaiserwahl. Es gab die Zerschlagung der für die Reichsverfassungskampagne kämpfenden Revolutionäre. Es gab die Wiedereinsetzung der Fürsten in ihre alten Rechte. Es gab am Ende keine Staatsformänderung. Es gab keine revolutionäre Regierung in einem deutschen Staat. Es gab keinen einigen deutschen Staat.

Das ist eine lange Liste der Erfolglosigkeit. Also bleibt die nüchterne Feststellung, dass die März-Revolution gescheitert ist und mit ihr die Nationalversammlung? Diese Frage stellen heißt sie zu verneinen, denn:

Trotz alledem!

Die 1848 formulierten Grundwerte der Bürgerrechte und Bürgerbeteiligung, der Freiheit und Gerechtigkeit waren nicht mehr rückgängig zu machen. Diese Vorstellungen wirken seitdem und bestimmen politisches Denken und Handeln. Selbst wo sie verweigert werden sollen, sind sie – es mag paradox klingen – wirksam. Die 48er setzten den demokratischen Geist frei, er ist durch ihr Denken und Handeln in der Welt und muss bei politischen Entscheidungen mitbedacht werden. So sind Forderungen von 1848 heute vielfach Selbstverständlichkeiten geworden, aber nicht unbedingt Selbstläufer, ihre Erhaltung muss immer wieder erarbeitet werden. Es gilt die Devise „Trotz alledem!“

## Benutzte Literatur

- H. Fenske: Vormärz und Revolution 1840–1849. Darmstadt 1976, dort S. 264 das Zitat der Mannheimer Bürgerversammlung; S. 265 Antrag der Abgeordneten des Landtags von Hessen-Darmstadt.
- E. R. Huber (Hrsg.): Dokumente zur deutschen Verfassungsgeschichte, Bd. 1. Stuttgart 1961, dort S. 261 das Zitat aus dem Offenburger Programm.
- Thomas Nipperdey: Deutsche Geschichte 1800–1866. Bürgerwelt und starker Staat. München 1983.
- T. Koops, H. Boberach: Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte. Ausstellungskatalog, Koblenz 1984; S. 177 Zitat nassauisches Flugblatt.
- M. Sauer: Historische Lieder. Stuttgart 1997, dort Liedtext „Trotz alledem“.



*Die schlesischen Weber,  
Carl Hübner, 1844, Öl auf  
Leinwand, 77,5 × 104,5 cm,  
Museum Kunstpalast,  
Düsseldorf, Foto: wikipedia*

# Personen-Register

In diesem Register sind die auf den Medaillen genannten Personen alphabetisch erfasst (aber keine Medailleure). Die beigeestellten Zahlen sind die zugehörigen Katalognummern.

Affre, Denis Auguste	22, 23	Jahn, Friedrich Ludwig	120–127
Arndt, Ernst Moritz	97–110, 200	Johann, Erzherzog von Österreich	siehe Erzherzog Johann
Ameth, Alfred Ritter von	135	Ketteler, Wilhelm Emanuel von	132
Auerswald, Hans Adolf Erdmann von	138	Kolb, Georg Friedrich	118
Balcescu, Nicolae	76	Kossuth, Ludwig	67, 68, 72, 73, 197
Barbès, Armand	19	Lasaulx, Ernst von	117
Bem, Josef	197	Laube, Heinrich	133
Blum, Robert	144–150, 197, 216	Ledru-Rollin, Alexandre	18
Boichot, Jean-Baptiste	25	Leopold I., Großherzog von Baden	194
Bonaparte, Louis Napoleon	26, 27, 28, 29	Leopold I., König von Belgien	78
Bruck, Karl von	136	Leroux, Pierre	21
Buzim, Joseph Jellacic Freiherr von	157, 191	Lichnowsky, Felix von	139, 140
Carl, Prinz von Bayern	32, 161	Lindenau, Bernhard von	134
Cavaignac, Louis-Eugène	24	Louis-Philippe, König von Frankreich	12
Döllinger, Ignatz	131	Ludwig I., König von Bayern	47
Ernst II., Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha	177	Ludwig III., Großherzog von Hessen-Darmstadt	35
Ernst August, König von Hannover	48, 49	Maria Anna, Kaiserin von Österreich	40
Erzherzog Johann	62, 84–92, 197, 203, 212, 215	Maria Anna, Königin von Sachsen	10
Ferdinand I., Kaiser von Österreich	40, 41, 42, 179	Maximilian II., König von Bayern	51, 162, 195
Francisci, Janko	75	Napoleon III.	siehe Bonaparte, Louis Napoleon
Franz Joseph, Kaiser von Österreich	178, 179, 182, 183	Palacky, Frantisek	74
Friedrich August, König von Sachsen	10	Pius IX., Papst	66, 196
Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin	50	Radetzky von Radetz, Josef Wenzel Graf	184–188
Friedrich Wilhelm, preußischer Kronprinz	163, 193	Riesser, Gabriel	128
Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen	152–154	Scheuchstuel, Karl Frhr. von	119
Freiligrath, Ferdinand	6	Schlik, Franz Graf von	189
Gagem, Heinrich von	80, 81	Schmerling, Anton Ritter von	93, 94
Genoude, Antoine Eugène de	31	Semper, Gottfried	159
Genscher, Hans-Dietrich	208	Uhland, Ludwig	111–116
Grün, Anastasius	130	Wilhelm I., König von Preußen	siehe Friedrich Wilhelm, preußischer Kronprinz
Goethe, Johann Wolfgang von	200	Wilhelm II., König der Niederlande	77
Haynau, Julius Jakob Freiherr von	190	Windisch-Graetz, Alfred von	156
Hecker, Friedrich	95, 96, 197		
Hess, Heinrich Ritter von	188		
Itzstein, Adam von	82, 83		

# Zeittafel

## der Revolutionsjahre 1848 und 1894

Die beigeestellten Zahlen sind die zugehörigen Katalognummern.

### 1848

- 22.2. Beginn der Februar-Revolution in Paris (13ff.)
- 25.2. Ausrufung der 2. Republik in Frankreich
- 27.2. Bürgerversammlung in Mannheim beschließt Petition an die zweite badische Kammer und fordert verschiedene Bürger- und Menschenrechte
- 3.3. Bundestag des Deutschen Bundes hebt die Pressezensur auf
- 4.3. Beginn der Volkserhebung in München (32)
- 5.3. Heidelberger Versammlung, Beschluss für ein Vorparlament
- 6.3. Ludwig I. von Bayern verspricht Reformen (33f.)
- 6.3. Ludwig [III.] von Hessen-Darmstadt sagt Reformen zu (35)
- 9.3. Bundestag beschließt Schwarz-Rot-Gold zur Bundesfahne
- 13.3. Aufstand in Wien, Metternich flieht (36ff., 43f.)
- 18.3. Beginn des Barrikadenkampfes in Berlin (45f.)
- 18.3. Aufstand in Mailand (bis 22.3.) (63)
- 19.3. Abzug der Truppen aus Berlin, Prinz Friedrich Wilhelm flieht nach England
- 20.3. Abdankung Ludwigs I. von Bayern (47)
- 21.3. Proklamation Friedrich Wilhelms IV. von Preußen „An mein Volk“
- 22.3. Bestattung der Opfer der Barrikadenkämpfe in Berlin, der König erweist ihnen die letzte Ehre
- 23.3. Einsetzung einer provisorischen Regierung in Venedig (64f.)
- 23.3. Bildung einer ungarischen Regierung (69ff.)
- 24.3. Bildung einer provisorischen Regierung in Schleswig (166ff.)
- 31.3. Beginn des Frankfurter Vorparlaments, tagt bis zum 3.4.
- 11.4. Palacky lehnt tschechische Teilnahme an der deutschen Nationalversammlung ab (74)
- 13.4. Start des Heckerzugs von Konstanz nach Karlsruhe
- 25.4. Verfassung in Österreich (Pillersdorfsche Verfassung) (41f.)
- 27.4. Auflösung des Heckerzugs
  - 1.5. Wahl zur Nationalversammlung (in einzelnen Staaten abweichende Wahltermine)
- 15.5. Unruhen in Wien
- 16.5. Kaiser Ferdinand I. flieht mit dem Hof nach Innsbruck
- 18.5. Eröffnung der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt (52ff., 50. Jahrestag 198ff.)
- 19.5. Wahl Heinrichs von Gagern zum Präsidenten der Nationalversammlung (80f.)
- 26.5. Barrikadenkämpfe in Wien bis zum 28.5.
  - 7.6. Prinz Friedrich Wilhelm kehrt nach Berlin zurück
- 11.6. Der Reichsverweser Erzherzog Johann zieht in Frankfurt ein
- 14.6. Gründung der Reichsflotte (137)
- 29.6. Wahl von Erzherzog Johann zum Reichsverweser (62, 84ff.)
- 25.7. Sieg Radetzky bei Custoza (184f.)
- 12.8. Kaiser Ferdinand I. kehrt nach Wien zurück
- 26.8. Waffenstillstand von Malmö
- 16.9. Anerkennung des Waffenstillstands von Malmö durch die Nationalversammlung, darauf heftige Unruhen in Frankfurt
- 18.9. Ermordung der Abgeordneten Fürst Lichnowski und General Auerswald in Frankfurt (138ff.)

- 6.10. Beginn der Oktober-Revolution in Wien (141f.)
- 28.10. Niederschlagung der Wiener Unruhen durch Fürst Windisch-Graetz bis 30. Oktober (156f.)
- 9.11. Standrechtliche Erschießung von Robert Blum (144ff.)
- 24.11. Flucht des Papstes nach Gaeta nach Aufstand in Rom (66)
- 27.11. Verlegung des österreichischen Reichstags nach Kremsier (143)
- 2.12. Abdankung Kaiser Ferdinands I. zugunsten seines Neffen Franz Joseph (178f.)
- 10.12. Louis Napoleon Bonaparte gewinnt die Präsidentenwahl in Frankreich (28ff.)
- 27.12. Verabschiedung der Grundrechte des deutschen Volkes durch die Nationalversammlung

## 1849

- 4.3. Kaiser Franz Joseph oktroyiert eine Verfassung (180f.)
- 23.3. Sieg Radetzky bei Novara (186)
- 27.3. Verabschiedung der Reichsverfassung durch die Nationalversammlung
- 28.3. Wahl Friedrich Wilhelms IV. zum deutschen Kaiser durch die Nationalversammlung (152ff.)
- 5.4. Gefecht bei Eckernförde (169ff.)
- 28.4. Ablehnung der Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm IV.
- 3.5. Beginn des Dresdner Maiaufstands (bis zum 9.5.) (158f.)
- 4.5. Reichsverfassungskampagne der Nationalversammlung zur Durchsetzung der Verfassung
- 17.5. Bildung einer provisorischen Regierung in der Pfalz zur Durchsetzung der Reichsverfassung (160)
- 31.5. Die in Frankfurt verbliebenen Abgeordneten beschließen Verlegung des „Rumpfparlaments“ nach Stuttgart
- 6.6. Sitzungsbeginn des Rumpfparlaments in Stuttgart
- 13.6. Preußische Truppen marschieren in der Pfalz ein, danach bayerische (161)
- 17.6. Auflösung des Rumpfparlaments in Stuttgart
- 21.6. Niederlage der badisch-pfälzischen Revolutionstruppen bei Waghäusel (siehe Denkmal auf S. 8)
- 23.7. Die letzten Aufständischen kapitulieren in der Festung Rastatt, „Ende der März-Revolution“ (163)



**M**ünzen und Medaillen zeigen und erzählen die Geschichte der Märzrevolution und der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt und ihrer Folgen. Bereits im Jahr 1848 entstanden Medaillen, die die Standpunkte der Revolutionäre einnehmen. Auf gleiche Weise haben die Fürsten versucht, ihre alte Macht zu behaupten. Dadurch entsteht ein facettenreiches Bild dieser Zeit, in dem bekannte Revolutionäre wie Friedrich Hecker und Robert Blum, aber auch Kaiser Franz Joseph und sein Marschall Josef Radetzky auftreten.

Die Medaillen können von politischen Morden und Gefechten erzählen. Sie zeigen zudem einzigartige Sinnbilder und Ideen dieses Schicksalsmoments, die es wiederzuentdecken gilt. Es wird ein umfassendes Bild einer bewegten Zeit entworfen, die am Ausgangspunkt unserer heutigen Demokratie steht.



Preis:  
29,90 EUR [D]